

klings, leicht verständlich und mit schrittweiser Anleitung. Das Mädchen neben mir hingegen sollte ein Z in ihrem Namen haben, denn sie ist verwirrend und zickzackförmig und taucht an den unvorhersehbarsten Orten auf – wie dem Tisch in der Kantine, an dem ich gerade Mittag esse – und die Zahl Acht würde auch zu ihr passen, weil ihre Figur an die einer Sanduhr erinnert, und ein S ebenfalls, weil es mein Lieblingsbuchstabe ist. Ich mag Kit, weil sie nie gemein zu mir war, was man von den meisten anderen in meiner Schule nicht behaupten kann. Schade, dass sich ihre Eltern bei ihrem Namen so vertan haben.

Ich heiße David, was auch nicht passt, weil es viele Davids auf der Welt gibt – als ich es das letzte Mal geprüft habe, waren es allein in den USA 3 786 417 –, und so würde man aufgrund meines Vornamens glauben, dass ich wie viele andere wäre. Oder zumindest relativ neurotypisch, was der weniger anstößige

Fachbegriff ist, wenn man zum Ausdruck bringen will, dass jemand normal ist. Was bei mir noch nicht vorgekommen ist. In der Schule sagt sowieso niemand etwas zu mir, abgesehen vom gelegentlichen *Homo* oder *Schwachkopf*, was beides nicht stimmt, weil ich einen IQ von 168 habe und mich nicht zu Jungs, sondern zu Mädchen hingezogen fühle. Außerdem ist *Homo* ein abwertender Begriff für einen homosexuellen Menschen, und unabhängig davon, dass sich meine Schulkameraden bei meiner sexuellen Neigung irren, gehört es sich nicht, so abfällig zu reden. Meine Mom sagt Sohn – womit ich kein Problem habe, weil es den Tatsachen entspricht –, und mein Vater sagt David, was sich anhört wie ein kratziger Pullover mit einem zu engen Ausschnitt. Meine Schwester nennt mich Little D, was aus unerklärlichen Gründen perfekt passt, auch wenn ich überhaupt nicht klein bin. Ich bin 1,88 Meter groß und wiege 75 Kilo. Meine

Schwester hingegen ist nur 1,61 Meter und wiegt 47 Kilo. Eigentlich sollte ich sie Little L nennen, für Lauren, aber das tue ich nicht. Ich nenne sie Meini. So habe ich sie schon genannt, als ich noch ein Baby war, weil es sich schon immer so angefühlt hat, als wäre sie die Einzige auf dieser verwirrenden Welt, die wirklich zu mir gehört.

Meini wohnt nicht mehr bei uns, weil sie aufs College geht, und ich vermisse sie. Sie ist meine beste Freundin – streng genommen ist sie meine einzige Freundin, und einen Freund habe ich auch nicht, aber ich bin mir sicher, dass sie selbst dann meine beste Freundin wäre, wenn ich Freunde hätte. Bislang ist sie der einzige Mensch, der mir geholfen hat, mir mein Dasein ein wenig zu erleichtern.

Inzwischen hat wahrscheinlich jeder mitbekommen, dass ich anders bin. Normalerweise dauert es nicht lange, bis die Leute es merken. Ein Arzt hat mal behauptet,

ich wäre »an der Grenze zum Asperger-Syndrom«. Dabei kann man das Asperger-Syndrom heute gar nicht mehr haben, weil es 2013 aus dem DSM-5 (die aktuelle Version des Werks *Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen*) gestrichen wurde. Von Menschen mit den entsprechenden Eigenschaften wird seitdem gesagt, sie hätten Hochfunktionalen Autismus (kurz HFA), was ebenfalls irreführend ist. Das Spektrum des Autismus ist vielschichtig und verläuft nicht linear.

Der Arzt war ganz offensichtlich ein Idiot. Ich habe nämlich aus Neugier selbst zu diesem Thema recherchiert (ich habe mir ein gebrauchtes DSM-4 auf eBay besorgt; Nr. 5 ist zu teuer gewesen), und auch wenn mir der medizinische Hintergrund fehlt, um eine vollständige Diagnose zu stellen, glaube ich nicht, dass mir diese Störung zugeschrieben werden kann.

Ja, ich bringe mich hin und wieder im Umgang mit anderen in schwierige Situationen, ich mag Ordnung und Routine, und wenn mich etwas interessiert, kommt es vor, dass ich mich nur noch darauf konzentriere und alles andere ausschalte. Ja okay, ungeschickt bin ich auch. Aber wenn es sein muss, kann ich anderen in die Augen sehen. Ich zucke auch nicht zusammen, wenn man mich berührt. Ich verstehe die meisten Redewendungen, selbst wenn ich für alle Fälle in meinem Notizbuch eine Liste dazu führe. Außerdem möchte ich mich gern als empathisch bezeichnen, bin mir aber nicht sicher, ob es stimmt.

Ich weiß gar nicht, ob es wichtig ist, ob ich das Asperger-Syndrom habe oder nicht, zumal es eigentlich gar nicht mehr existiert. Es ist lediglich eine Bezeichnung. Nehmen wir zum Beispiel das Wort *Footballer*. Würden sich genügend Psychiater dafür einsetzen, könnte man auch diese Gruppe als gestört in die DSM-